

x Bündner Zeitung	40.083	x FL Vaterland	9.765
x Bündner Tagblatt	12.111	x FL Volksblatt	7.099
x Glarner Nachrichten	9.844		
x Gasterländer/Seepresse	6.050		
x Höfner Volksblatt	5.396		
x March Anzeiger	7.168		
x Bote der Urschweiz	14.567		
x Sarganserländer	11.232		
x Werdenberger & Oberto	10.305		

Das Schächtverbot soll bleiben

Das Bundesamt für Veterinärwesen redet in Sachen Schächtverbot Klartext – auch an die Adresse des Bundesrats.

● VON LARISSA BIELER, BERN

Es sieht danach aus, dass der Bundesrat die geplante Lockerung des Schächtverbots über Bord werfen wird. «Ich hoffe auf die Vernunft des Bundesrats, er soll die Sache fallen lassen», erklärt Urs-Peter Müller vom Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) gegenüber der SO. Das sind klare Worte.

Eigentlich wollte der Bundesrat nach der Aufhebung des Bistumsartikels mit dem Schächtverbot die letzte gesetz-

liche Einengung der Glaubens- und Gewissensfreiheit beseitigen. Nur: Gegen den bundesrätlichen Vorschlag formierte sich heftiger Widerstand.

Mehrheit für Verbot

Im Vernehmlassungsverfahren zur Revision des Tierschutzgesetzes hat sich eine klare Mehrheit für die Beibehaltung des Schächtverbots ausgesprochen. Unter anderem 23 der 26 Kantone. Zusätzlich Druck löst zudem die Ankündigung einer Volksinitiative des Schweizer Tierschutzes (STS) aus, nach welcher am Schächtverbot nicht gerüttelt und zusätzlich auch der Import von Schächtfleisch verboten werden soll. Zudem ist in der Öffentlichkeit eine heftige und

heikle Diskussion entbrannt. Ist es rassistisch, das Schächtverbot beizubehalten?

Im Departement von Bundesrat Pascal Couchepin will man dem noch laufenden Vernehmlassungsverfahren nicht vorgehen. «Ohne den Bericht aus dem BVET können wir nichts sagen», erklärte Pressesprecherin Katja Mäder auf Anfrage.

Wenn der Bericht auch noch nicht vorliegt, so sind die Meinungen bereits gemacht. Müller hatte im letzten Jahr in Frankreich einen Schlachthof besucht, wo Tiere rituell geschlachtet, also geschächtet werden. «Schockierend», so Müller. «Wenn diese Bilder einmal im Fernsehen kommen, ist die Angelegenheit vom Tisch.»